

# Budget: Grossräte wollen mehr Macht

Regierungsrat soll Kompetenzen verlieren

Von Nina Jecker

**Basel.** Mit Gewinn, Verlust oder exakt auf null? Wie das Budget des Kantons Basel-Stadt daher kommt, wollen bürgerliche Grossräte künftig von Anfang an mitbestimmen. Zu diesem Zweck soll eine sogenannte Finanzmotion eingeführt werden. Mit dieser könnte das Parlament dem Regierungsrat im Vorfeld Vorgaben machen, wie das Budget auszusehen hat, damit es durchgewinkt wird. Diese Vorgaben sollen nicht nur eine Willensäusserung der Grossräte sein, sondern ein verbindlicher Auftrag. Anzugsteller Felix Meier (CVP) will mit seinem Vorschlag die Rolle des Parlaments im Budgetierungsverfahren stärken.

«Der Grosse Rat, der die abschliessende Kompetenz in Sachen Budget hat, sollte von Anfang an gewisse Leitplanken setzen können», findet der Parlamentarier. Derzeit ist es alleinige Sache des Regierungsrats, das Budget zu erarbeiten. Parlamentarier bekommen es erst nach der Fertigstellung zu sehen. Ist der Grosse Rat überhaupt nicht damit einverstanden, bleibt ihm dann die Möglichkeit, das Budget zurückzuweisen – wie es dieses Mal passiert ist.

## «Nicht ernst genug genommen»

«Viel sinnvoller wäre doch, wenn man von Anfang an festlegen könnte, ob man nur ein ausgeglichenes Budget akzeptieren möchte oder wie hoch ein allfälliges Defizit sein dürfte», sagt Meier, der Mitglied der Finanzkommission des Grossen Rats ist. Auch konkretere Vorgaben wären seiner Meinung nach angebracht – etwa, bei welchem Departement eine Ausgabenerhöhung akzeptiert würde und wo weniger Geld ausgegeben werden soll. Zwar besteht bereits heute die Möglichkeit, mit einem vorgezogenen Budgetpostulat Wünsche anzubringen. «Der Regierungsrat ist aber daran nicht gebunden. Ausserdem geht es in den Budgetpostulaten in der Regel um einzelne Punkte, etwa dass eine Fachstelle 10 000 Franken mehr

oder weniger erhalten sollte, und nicht um das gesamte Budget», sagt Meier.

«Wenn es für den Regierungsrat freiwillig ist, ob er Inputs aus dem Parlament umsetzt oder nicht, dann werden wir Grossräte vom Regierungsrat nicht genügend ernst genommen», sagt dazu FDP-Politiker Andreas Zappalà. Er hat den Vorstoss ebenfalls unterzeichnet. Eine Finanzmotion wäre seiner Meinung nach notwendig, weil das Parlament so von Anfang an mitreden könnte, ohne konkret das Budget gestalten zu müssen. «Nach der Rückweisung hiess es immer, wir Bürgerlichen müssten nun Vorschläge machen, wo genau gespart werden sollte. Doch da haben selbst die Mitglieder der Finanzkommission zu wenig Einblick.» Es sei daher sinnvoll, gleich zu Beginn gewisse Eckpfeiler zu setzen, innerhalb derer der Regierungsrat dann budgetieren muss.

Auch LDP-Grossrätin Patricia von Falkenstein ist für eine Stärkung des Parlaments gegenüber der Regierung. «Wir müssen nicht zwingend jedes Mal mitreden können. Es wäre aber gut, wir könnten Vorgaben machen, wenn Bedarf da ist. Etwa, dass die Wachstumsquote einen gewissen Prozentsatz nicht überschreiten darf.» Zwar habe sich der Regierungsrat ja selber ein Wachstum von 1,5 Prozent gesetzt. «Diese Ziffer wurde aber im Schnitt in den letzten Jahren überschritten. Dem könnte der Grosse Rat mit der neuen Möglichkeit Einhalt gebieten.»

Die Unterzeichner sehen darin auch einen Vorteil für Finanzdirektorin Eva Herzog und die anderen Regierungsräte. «Sie wissen dann klar, was das Parlament will, und können sich beim Planen daran orientieren», sagt von Falkenstein. Eine Rückweisung des Budgets soll aber weiterhin möglich sein, auch bei Einhalten aller Vorgaben, stellt Meier klar. «Es wird aber sicher kaum noch vorkommen.»

Wie das überarbeitete Budget von Eva Herzog ankommt, zeigt sich bereits heute Nachmittag. Dann wird es der Öffentlichkeit vorgestellt.

# Gehüpft, getanzt, gesprungen



**Der Bär war los.** Er sprang, drehte sich und schüttelte sein Fell – der Bär war wieder los, zur Freude vor allem der Kinder, die gestern um 14 Uhr auf dem Matthäuskirchplatz den Eröffnungstanz miterlebten. Es ist bereits das 17. Jahr, in dem der Bär als Kleinbasler Ehrenzeichen durch das Untere Kleinbasel gezogen ist. Diesmal hatte die Gesellschaft zum Bären die Berner Kometenforscherin Kathrin Altwegg und den Basler Boxtrainer und Kulturveranstalter Angelo Gallina als Gäste eingeladen. Zudem trat am Mähli in der Kaserne der multikulturelle Kleinbasler Kinderchor Kolibri auf. hef Foto Dominik Plüss

# Rheingasse soll attraktiv werden

Grossrätin verlangt per Motion einheitliche Öffnungszeiten

Von Martin Regenass

**Basel.** Was die Öffnungszeiten von Restaurants und Bars angeht, hat das Amt für Umwelt und Energie diesbezüglich in der Rheingasse einen Flickenteppich geschaffen. Laut den Lärmempfindlichkeitsplänen dürfen die Restaurants auf der einen Seite abends bis um 23 Uhr rausstuhlen, auf der anderen Seite hingegen nur bis 22 Uhr. Die Grenzwert-Bar nahe der Greifengasse darf gar bis um 24 Uhr geöffnet haben.

SP-Grossrätin Kerstin Wenk hat nun im Zuge der Sperrung der Rheingasse für Autos eine Motion eingereicht. Auf der Fläche, wo Parkplätze weggefallen sind, soll Boulevardgastronomie entstehen. Der Flickenteppich in Sachen Öffnungszeiten müsse aber vereinheitlicht werden. «Es kann nicht sein, dass die eine Bar länger offen haben darf als jene vis-à-vis», sagt Wenk. Der Ball liege jetzt beim Grossen Rat. «Dieser kann über spezielle Nutzungspläne für die Rheingasse bestimmen.»

Die Motion setzt für diese Abänderung eine Frist von einem Jahr. Die Restaurants sollen auf den Trottoirs danach werktags bis um 24 Uhr und an den Wochenenden bis um 1 Uhr nachts rausstuhlen können. Kerstin Wenk: «Ziel ist es, dass sich die Rheingasse zu einer attraktiven, lebendigen und rege benutzten Fussgängerzone entwickeln kann.» Es gehe nicht darum, eine zweite Steinenvorstadt zu kreieren, sondern darum, dass in der eher dunklen Rheingasse durch den Wegfall der Autos weiterhin eine soziale Kontrolle bestehe und sie nicht zur Zone mit Kriminalität verkomme.

# Fondue-Essen für Kinderstiftung

Murat Yakin und seine Freunde haben rund 25 000 Franken gesammelt

Von Raphael Suter

**Basel.** Es war keine glamouröse Party mit teuren Roben und Smalltalk. Die Kinder- und Jugendstiftung Murat Yakin & Friends hat sich dem Zeitgeist angepasst. «Für Kinder statt Glamour» lautete das Motto einer Benefizveranstaltung, die am Sonntag in der «Baracca Zermatt» stattfand.

Die Kinder- und Jugendstiftung wurde 2002 von Stephan Stamm und Murat Yakin gegründet. Mit Gala-Events brachte sich die Stiftung ins Gespräch, um Geld zu sammeln mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche in der Region Basel zu unterstützen. Stephan Stamm hat sich inzwischen aus der Stif-

tung zurückgezogen, doch Daniela Stamm ist und bleibt die treibende Kraft dieser Initiative. Und als Aushängeschild stellt sich der ehemalige FCB-Spieler und -Trainer Murat Yakin immer wieder gerne zur Verfügung.

## Auf Unterstützung angewiesen

«Auch bei uns in Basel fehlt es an vielen Dingen», meinte Daniela Stamm zu Beginn des Abends. Oftmals würden kleinere Beträge genügen, um einem Kind den Aufenthalt in einem Sportlager oder den Kauf einer Ausrüstung zu ermöglichen – Geld, das die Eltern nicht haben. «Unsere Familie hat auch erlebt, was es heisst, auf die Unterstützung anderer angewiesen zu sein»,

sagte Murat Yakin. Umso wichtiger sei ihm deshalb die schnelle und direkte Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.

Neben Stamm und Yakin gehören der Anwalt Sven Hoffmann und der Gastrounternehmer Simon Lutz («Acqua», «Baracca Zermatt», «Kuppel») der Stiftung an. Sie wollen in nächster Zeit mit verschiedenen kleineren Veranstaltungen die Stiftungskasse wieder auflösen. Den gelungenen Start machte das Fondue-Essen, dessen Erlös vollumfänglich der Stiftung zugutekommt.

Heinz Margot führte unterhaltsam durch den Abend, begrüßte Yakin, der als Trainer in Moskau arbeitet, auf Russisch und leitete zu den verschiedenen Attraktionen der Veranstaltung über. So gab es beispielsweise eine Bingorunde und eine Tombola mit attraktiven Preisen. Im Vordergrund standen aber ein gutes Essen und interessante Gespräche mit den Tischnachbarn.

Unter den rund 100 Gästen waren auch etliche bekannte Gesichter wie der frühere Basler Gewerbepräsident Werner Schmid mit Gattin Christine, der einstige UBS-Mann Hans-Ueli Götz mit Margrit und die Sängerin Nubya mit ihrem Partner Hannes Barth. Die «Harbour Lounge»-Gründer Christoph Holenstein und Bernard Steiner teilten sich ein Käse-Fondue. Andres und Salome Gruner sowie Gabriel Zekry und Tonja Dimov entschieden sich für ein Fondue Chinoise.

Zu später Stunde schaute schliesslich auch noch Massimo Rocchi vorbei. Zum Schluss stand das Spendenergebnis des Abends fest: 25 000 Franken für die Stiftung Murat Yakin & Friends und damit für Kinder und Jugendliche in der Region.



**Stiftung für Kinder und Jugendliche.** Murat Yakin mit seinen «Friends» Sven Hoffmann, Daniela Stamm und Simon Lutz sowie Moderator Heinz Margot (v. r.).

## Nachrichten

### Start der Bauarbeiten für Primarschule Erlenmatt

**Basel.** Nach intensiver Vorbereitungszeit haben gestern die Bauarbeiten für die Primarschule und die Sporthalle Erlenmatt begonnen. Der Bezug des neuen Schulhauses für zwölf Primar- und zwei Kindergartenklassen ist auf Beginn des Schuljahres 2017/2018 vorgesehen. Noch im Dezember, nachdem das Budget vom Grossen Rat zurückgewiesen worden war, liess das Baudepartement verlauten, die Bauarbeiten würden sich verzögern, es korrigierte sich dann aber später.

### Iris Welten verlässt BaselArea

**Basel.** Überraschung bei BaselArea, der Wirtschaftsförderung der Kantone Basel-Stadt, Baselland und Jura sowie des Fricktals: Geschäftsführerin Iris Welten verlässt die Organisation per Ende April 2015. Sie wolle sich beruflich neu orientieren, teilte BaselArea mit. Wie in solchen Fällen üblich sei Iris Welten per sofort freigestellt worden. Die beiden Trägerkantone Baselland und Basel-Stadt möchten die Vakanz nutzen, um die Rolle der BaselArea in der öffentlich finanzierten Standortförderungs-Landschaft zu überprüfen.

## Korrekt

**Drei Grüne wollen den Sitz der CVP Basel-Stadt; BaZ, 12. 1. 2015.** Dass drei Mitglieder des Grünen Bündnisses mit einer Nationalratskandidatur liebäugeln, ist korrekt, doch dass Markus Lehmann (CVP) seinen Nationalratsitz abgeben werde, stimmt nicht. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.